

# Einbringung des Haushalts 2023 in der Sitzung des Rates der Stadt Meinerzhagen am 24.10.2022

Abweichungen vom Manuskript bleiben ausdrücklich vorbehalten, es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Mitglieder des Rates,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
sehr geehrte Gäste,

kommen wir zum Haushaltsentwurf für das Jahr 2023.

Wie gewohnt möchte ich das Zahlenwerk, das Ihnen Herr Klose gleich näher bringen wird, um eine Bilanz des zu Ende gehenden Jahres und einen Ausblick ergänzen.

Lassen Sie mich meine Ausführungen auch heute mit einem Wort des Dankes beginnen.

Wieder haben wir ein Jahr erlebt, das auch für die Mannschaft der Stadtverwaltung praktisch durchgehend aus Druck, Arbeitsbelastung und der Notwendigkeit geprägt war, fast täglich neue Lösungen für neue Probleme zu finden.

Unser Ziel war dabei, pragmatisch, verlässlich, besonnen und vor allem immer im Sinn der Bürgerinnen und Bürger zu handeln.

Wir stehen im dritten Jahr in Folge vor Herausforderungen, die einen „normalen“ Arbeitstag im Prinzip nicht zulassen und in ihrer Entwicklung immer weniger absehbar werden.

Krisenmanagement ist inzwischen der Normalzustand.

Aber die Kolleginnen und Kollegen geben ihr Bestes.

Deshalb bin ich mehr als dankbar für die Arbeit, die sie bis zur Belastungsgrenze in allen Bereichen von den Bauprojekten über die Flüchtlingshilfe bis zu den Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger hervorragend bewältigt haben.

Meine Damen und Herren, ich möchte zunächst kurz die Kennzahlen für 2023 einordnen:

Die ordentlichen Erträge der Stadt liegen in diesem Jahr bei rund 57,4 Millionen Euro und damit um rund 10 Millionen Euro über denen von 2022.

Bei ordentlichen Aufwendungen von ca. 57,7 Millionen Euro und unter Berücksichtigung eines negativen Finanzergebnisses stehen wir demnach bei einem Saldo von minus 0,6 Millionen Euro und sehen:

Die Krisen schlagen sich auch in diesem Jahr deutlich sichtbar in unserem Haushalt nieder.

Wir werden trotzdem mit einem ausgeglichenen Haushalt in das nächste Jahr gehen, denn das NKF-Covid-19-Ukraine-Isolierungsgesetz ermöglicht es uns, die Haushaltsbelastungen, die durch die Pandemie und den Krieg entstanden sind, separat darzustellen.

Im Ergebnisplan sehen Sie also unterm Strich einen außerordentlichen Ertrag von 1,2 Millionen Euro und damit insgesamt ein positives Jahresergebnis von 0,6 Millionen Euro, mit dem wir nun ins Jahr 2023 gehen.

Trotz dieser schwarzen Zahlen stehen wir wieder einmal am Ende eines Jahres mit mehr Schatten als Licht.

Ich hätte Ihnen heute gerne gesagt, dass wir endlich in normale Bahnen zurückgekehrt wären, aber Sie wissen es:

Das Gegenteil ist der Fall.

Corona ist nicht vorbei.

Wir haben Krieg in Europa und eine neue Flüchtlingskrise.

Wir befinden uns mitten in einer Energiekrise ungeheuren Ausmaßes, die mit Inflation und einer drohenden Rezession einhergeht.

Die Situation verunsichert und überfordert viele – wirtschaftlich, organisatorisch, finanziell und auch seelisch.

Was bedeutet all das für uns als Stadtverwaltung?

Die Rahmenbedingungen für ein ordentliches Arbeiten waren und sind alles andere als paradiesisch.

Ich hätte Ihnen zum Beispiel gerne gesagt, dass wir auf Unterstützung und Hilfe von anderen Stellen bauen können, aber dem ist leider nicht so.

Stattdessen lässt sich der Eindruck kaum noch verwehren, dass es unserer Regierung zunehmend völlig egal ist, was vor Ort passiert.

Wir, die Kommunen, müssen die Themen auffangen, die an anderer Stelle offenbar nicht gestemmt werden können, und auch deshalb arbeiten wir bis zum Anschlag.

Das gilt zum Beispiel für den Umgang mit den Kriegsfolgen und für die Aufnahme der Geflüchteten.

Dafür sind wir praktisch komplett alleine zuständig.

Geradezu fassungslos machen mich auch die Ereignisse rund um die A45.

Fast ein Jahr leben wir jetzt mit einer Notlösung, die unsere Region früher oder später kaputt machen wird.

Dass sich das Verfahren jetzt aus bürokratischen Gründen noch länger hinzieht, ist nicht einmal mehr ein schlechter Witz, sondern nur noch absurd und traurig.

In der Zwischenzeit wandern die Fachkräfte ab, den Menschen und Unternehmen geht die Puste aus und wir müssen abwarten, bis man sich unseren Problemen widmet.

Und es geht weiter:

Wie gerne hätte ich Ihnen heute einmal das Thema Kreisumlage erspart.

Wenn Sie aber glauben, dass die jetzt wenigstens nicht noch weiter zur Mehrbelastung würde, dann liegen Sie falsch.

Denn der Kreistag hat zusätzlich zu den rund 36 Prozent, die wir in Meinerzhagen ohnehin von unseren Steuererträgen bereits abführen, eine zusätzliche Beteiligung der kreisangehörigen Kommunen an der Abdeckung der MKG-Verluste in Höhe von rund 5,8 Millionen Euro für 2023 beschlossen – mit steigender Tendenz in den nächsten Jahren, genauer gesagt 23,5 Millionen Euro in den Jahren 2024 bis 2026.

Man kann nur noch den Kopf schütteln.

Wir tun alles, um die Probleme zu lösen, aber wir sind dabei quasi allein und dürfen noch obendrauf zahlen.

Sie sehen, die Rahmenbedingungen sind im Wesentlichen nur noch bitter.

Klar ist damit eigentlich nur eins:

Wir müssen uns auf alle Szenarien vorbereiten und können nicht davon ausgehen, dass es viel konstruktive Hilfe gibt.

Tatsache ist auch, dass die Gesamtsituation uns als Stadt nahezu sämtliche Gestaltungsmöglichkeiten in unserem Tagesgeschäft nimmt.

Wir sehen Preissteigerungen auf einem ganz neuen Niveau.

Arbeiten können nicht ausgeführt werden, weil es schlicht keine Aussagen zu den Kosten gibt oder weil das Material fehlt.

Planungen werden über den Haufen geworfen.

All das haben wir im Sommer auch beim Neuen Innenstadtquartier erleben müssen.

Überhaupt können Sie dieses Projekt exemplarisch für unsere Situation nehmen, denn es leidet seit Jahren unter Einflüssen von außen.

Nur unter größten Anstrengungen war es uns möglich, hier gegenzusteuern und immer wieder neue Ansätze zu finden.

Aber immerhin sehen wir auch, dass diese Mühen Früchte tragen.

Die Förderanträge sind gestellt, wir haben neue Bieter gefunden und damit die berechtigte Hoffnung, dass wir die Gespräche mit gutem Ergebnis abschließen und die Förderanträge wie geplant bis zum Jahresende vervollständigen können.

Das Neue Innenstadtquartier zeigt beispielhaft für unsere gesamte Arbeit:

Es wird nicht einfacher.

Aber Sie kennen auch meinen Grundsatz, dass Schwarzmalerei noch niemandem geholfen hat.

Deshalb haben wir weiter alles in Bewegung gesetzt, um die positiven Entwicklungen in unserer Stadt bestmöglich voranzutreiben.

Wie das Neue Innenstadtquartier, und das sind doch ein paar gute Nachrichten, sind wir in diesem Jahr in wichtigen Bereichen weitergekommen.

Das gilt beispielsweise für das Thema Energiesparen.

Heute zahlt sich aus, dass wir seit Jahren an unserer Energieeffizienz arbeiten, zum Beispiel, indem wir Stück für Stück unsere Straßenbeleuchtung auf LED umstellen.

Oder, indem wir unsere Gebäude energetisch umrüsten.

Gerade an diesen Stellen sparen wir dauerhaft und signifikant Energie ein.

Hinzu kommen ergänzende Maßnahmen, mit denen wir schon im Frühjahr begonnen haben und die in Summe nochmal einen deutlichen Beitrag leisten.

Wenn also jemand denkt, wir täten zu wenig für die Umwelt, dann kann ich nur entgegenen:

Unsere Verbrauchskurve zeigt seit Jahren kontinuierlich nach unten, und das hilft uns jetzt, wo es auf jede eingesparte Kilowattstunde ankommt, umso mehr.

Fahren wir bei der Infrastruktur fort.

Heute profitieren wir davon, dass wir seit Jahren darauf achten, die Dinge in Schuss zu halten, und darauf haben wir auch in diesem Jahr eine Priorität gesetzt.

Der Breitbandausbau kommt gut voran, die aktuelle Ausbaustufe ist so gut wie abgeschlossen, einige Bereiche warten gar nur noch auf die Freischaltung durch den Provider und anschließend geht es an die letzten weißen Flecken in der Region.

Wichtige Vorhaben sind weitergeführt worden, darunter zum Beispiel der OGS-Anbau Auf der Wahr, für den wir während der laufenden Arbeiten entschieden haben, perspektivisch zu denken und in den Vollausbau zu gehen.

Die Dinge des Alltags funktionieren, und dass das so bleibt, dafür sorgen wir.

Mir persönlich ist noch ein anderes Thema sehr wichtig, und vielleicht teilen Sie meine Meinung:

Nach zwei extrem schwierigen Jahren war es umso schöner, dass wir im Sommer ein Stück aufatmen und unser Leben als Gemeinschaft wieder aufnehmen konnten.

Wir hatten tolle Veranstaltungen vom Musik-Treff über das Weinfest bis hin zum JuKi-Festival.

Wir hatten eine Kinderparty, wir hatten ein Autokino.

Das Jugendzentrum hat ein wunderbares Jubiläum hingelegt.

Die Musikschule hat in Konzerten gezeigt, was in ihren Musikerinnen und Musikern steckt.

Unsere Schützenfeste haben stattfinden können und vieles mehr.

Dabei haben sich der Volkspark und der Stadtplatz als zentrale und schöne Bereiche besonders bewährt, und darin steckt für mich die Bestätigung, dass sich die vielen Teilprojekte zur Aufwertung unserer Innenstadt als goldrichtig erwiesen haben und dass wir hier auf einem guten Weg sind.

Meine Damen und Herren, Sie sehen, wir haben nicht viel Gutes zu berichten.

Aber das, was wir geschafft haben, ist wichtig, und so wollen wir weitermachen.

Wir werden das Neue Innenstadtquartier vorantreiben.

Wir werden uns um die Infrastruktur und die Ertüchtigung der Innenstadt, um Bildung, Grundversorgung und wirtschaftliche Stabilität, um Angebote für einen Alltag im Miteinander statt im Nebeneinander und natürlich um Nachhaltigkeit und Klimaschutz kümmern.

Wir freuen uns auf Zukunftsprojekte aus der neuen LEADER-Runde und die touristische Entwicklung der Nordhelle im Rahmen der REGIONALE 2025, mit denen wir uns als Stadt und als Region weiter profilieren.

All diesen Planungen stehen die unabsehbaren weltpolitischen Entwicklungen gegenüber.

Das Wesentliche ist deshalb zuallererst, verantwortungsvoll und gut durch diese Krisenzeit zu kommen.

Wir alle haben Enormes zu bewältigen, aber ich bleibe optimistisch.

Dafür haben wir hier in Meinerzhagen ganz speziell einen guten Grund:

Wie Sie wissen, hat sich während der Flüchtlingskrise im Jahr 2015 ein Netzwerk gegründet, um schnell und pragmatisch Hilfe zu leisten.

Als in diesem Jahr am 28. Februar, vier Tage nach Kriegsbeginn, die ersten Geflüchteten aus der Ukraine in Meinerzhagen ankamen, da war dieses Netzwerk zur Stelle.

Zusammen haben wir Wohnungen und Unterkünfte vorbereitet.

Wir haben Übersetzer, wir haben Ersthelfer, Lebensmittel, Kleidung und Ausstattung organisiert.

Das alles ging innerhalb von Stunden an den Start, und seitdem läuft die Zusammenarbeit, um allen Menschen hier in Meinerzhagen, die Hilfe brauchen, zur Seite zu stehen.

Gemeinsam haben wir nun auch die Vorbereitungen für die nächsten Wochen getroffen, und gemeinsam werden wir diese größte Krise der letzten Jahrzehnte handhaben.

Für diese uneingeschränkt konstruktive Haltung möchte ich mich heute bei allen Beteiligten aufs Herzlichste bedanken und gleichzeitig zum Ende meiner Ausführungen kommen.

Das Wort übergebe ich nun an Herrn Klose.

Vielen Dank.